Dr. J. A. Sutcliffe,
Wund-Arzt,
Geschlechts-, Urin- und Rectum-Krankheiten.
Office: 155 Ost Marketstr. Tel. 941
Officestunden: 9 bis 10 Uhr Vorm.; 2 bis 4 Uhr Nm

Müllers Leber-Pillen
ist das beste und nebenbei auch gelindeste Mittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Leberleiden etc.
25 Cents die Schachtel bei
Ferd. A. Müller,
Apotheker, Ecke East und Washington Str.
und auch in allen anderen Apotheken.

Die Office von
Dr. H. PINK
— und —
Dr. COLE,
befindet sich in
No. 24 Ost Ohio Straße.
Telephon No. 927 wie bisher.

C. C. EVERTS,
Deutscher Zahn-Arzt.
No. 84 Nord Pennsylvania Str.
Es wird auf Wunsch angewandt.

Dr. O. G. Pfaff
hat seine Office nach dem
Willoughby Gebäude,
No. 224 Nord Meridian Str.,
erste Etage, verlegt.
Office-Stunden: Von 2 bis 4 Uhr Nachmittags
Telephon: Office 992—Wohnung 936.
Die Wohnung befindet sich wie bisher:
1337 Nord Pennsylvania Straße.

Dr. J. Bühler,
120 Ost McCarty Str.
Sprechstunden: 8 bis 9 Uhr Vorm.; 2 bis 3 Uhr Nachm.; 8 bis 9 Uhr Abends.
Telephon 1446.
Sprechstunden: Sonntags nur Vormittags.

WALTER FRANZ,
Zahn-Arzt,
No. 90[illegible] Ost Market Straße, Coffin Block.
— Zimmer 43. —
Office-Stunden: 9 bis 12 Vm., 1 bis 5 Nm., 7 bis 9 Abends. Sonntags von 10 Uhr Vm. bis 2 Uhr Nm

Chocolate Coated RIPANS TABULES
are intended for children, ladies and all who prefer a medicine disguised as confectionery. They may now be had (put up in Tin Boxes, seventy-two in a box), price, twenty-five cents or five boxes for one dollar. Any druggist will get them if you insist, and they may always be obtained by remitting the price to
The Ripans Chemical Company, No. 10 Spruce St. New York.
ONE GIVES RELIEF

50 YEARS' EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS &C.
Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Handbook on Patents sent free. Oldest agency for securing patents.
Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the
Scientific American.
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, $3 a year; four months, $1. Sold by all newsdealers.
MUNN & Co. 361 Broadway, New York
Branch Office, 625 F St., Washington, D. C.

C&B LINE
CLEVELAND TO BUFFALO
"While you Sleep."
UNPARALLELED NIGHT SERVICE. NEW STEAMERS
"CITY OF BUFFALO" AND "CITY OF ERIE,"
both together being without doubt, in all respects, the finest and fastest that are run in the interest of the traveling public in the United States.
TIME CARD,
DAILY INCLUDING SUNDAY.
Leave Cleveland 8 P.M. Arrive Buffalo 6 A.M.
" Buffalo 8 " " Cleveland 6 "
CENTRAL STANDARD TIME.
Connections made at Buffalo with trains for all Eastern and Canadian points. Ask ticket agent for tickets via C. & B. Line. Send four cents for illustrated pamphlet. SPECIAL LOW RATES TO BUFFALO AND NIAGARA FALLS EVERY SATURDAY NIGHT.
W. F. MERMAN, General Passenger Agent, CLEVELAND, O.

CARL PINGPANK'S
— Deutsche —
Buch-Handlung
7 Süd Alabama Straße.
Bestellungen und Abonnements auf alle im In- und Auslande erscheinenden Bücher und Zeitschriften werden angenommen und prompt abgeliefert.
An- und Verkauf alter Bücher.
Sozialistische Literatur.

Adolph Frey,
(Old Freedom & Right.)
Notary Public, Translator, Correspondent etc.
No. 970 West Walnut St.
Lake Blake St. Car.

Verheirathet oder ledig?

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

Und Madeline thronte in ihrem Sammetkleide als Gebieterin inmitten dieser Pracht und Herrlichkeit! Zwei junge Herren, ein Baronet und der Erbe eines Herzogs saßen ihr, der eine rechts, der andere links, zur Seite und nahmen ihr jedes Wort vom Munde. Alles dies blieb ebensowenig ohne Eindruck auf Laurences Seele, wie Madelines durch die ebenso kleidsame wie kostbare Toilette noch mehr hervorgehobene Schönheit. Ueberall, wohin er das Auge wandte, fiel es auf reizende Luxusgegenstände, womit elegante Frauen sich zu umgeben pflegen, und für alles dies, für die reich eingerahmten werthvollen Bilder an den Wänden, die Vergoldungen, das silberne Theeservice, die stark duftenden Blumen, die sanft beschatteten Lampen, die eleganten Diener, den Glanz von Diamanten, die vornehmen Freunde, die an ihren Lippen hingen, für alle diese Dinge hatte sie ihn und Harry verlassen und aufgegeben. Ja, verlassen und aufgegeben, das waren die rechten Worte!

Jetzt eben, als er so saß und sie beobachtete, fütterte sie ihren chinesischen Schoßhund (in Wynnes Augen ein abscheulich häßliches Thier) mit süßem Theegebäck und forderte die Gesellschaft auf, ihren geliebten Chow-Chow zu bewundern.

„Ach, sehen Sie doch mal sein niedliches Ringelschwänzchen!" hörte er sie sagen. „Sehen Sie, was für eine allerliebste, kleine schwarze Zunge er hat!"

Und während sie so mit dem Thiere spielte und es streichelte und hätschelte, nährte und pflegte die Pächtersfrau draußen das Kind, Madelines eigenes Kind, das seine Mutter nicht einmal kannte, wenn es sie sah.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Robert West und sein neuer Bekannter schienen unendlich viel miteinander zu sprechen zu haben und waren augenscheinlich noch lange nicht fertig, als ein Gast nach dem andern aufbrach. Madeline wußte, daß Laurence entschlossen war, zu bleiben, bis alle gegangen waren. Als er seine Tasse in ihrer Nähe hinsetzte, hatte er ihr zugeflüstert: „Ich warte, bis alle andern fort sind, denn ich muß Dich einen Augenblick allein sprechen".

So war er denn nach einer Weile — der Zeiger der Uhr deutete bereits auf halb Sieben — wirklich noch der einzige Gast, und nun erhob auch er sich, um von dem Wirthe Abschied zu nehmen. Der alte West schüttelte dem jungen Manne herzlich die Hand und sprach die Hoffnung aus, ihn wiederzusehen, sobald er aus dem Süden heimgekehrt sein werde. Dann wandte sich Laurence zu Madeline, die, anstatt die Klingel für den Diener zu ziehen, auf die beiden Herren zutrat.

„Herr Wynne ist, wie ich weiß, ein großer Bilderfreund, und Du erlaubst wohl, Papa, daß ich ihm das kleine Gemälde zeige, das Du zuletzt erworben hast? Ich bin gleich wieder hier", sagte sie, zu dem alten Herrn gewandt, und fuhr dann, mit einladender Handbewegung auf die Thür eines Nebenzimmers deutend, fort: „Bitte, Herr Wynne, treten Sie ein, das Bild ist hier". Nachdem Laurence ihr in das Gemach gefolgt war, setzte sie, nur ihm verständlich, im Flüstertone hinzu: „Komm, stelle Dich vor das Bild, und sage mir, was Du willst!"

Das Zimmer war nur matt erleuchtet, und das kleine Bild hatte schlechtes Licht; aber darauf kam es im Augenblicke nicht an. Der junge Mann stellte sich an die ihm bezeichnete Stelle und sagte in ernstem Tone: „Ich bin gekommen, um Deinen Brief mündlich zu beantworten".

„Welcher Wahnsinn, Laurence! Dagegen war ja mein Besuch bei Dir das reine Kinderspiel. Wie um Gottes willen kannst Du wagen, hierher zu kommen! Als ich Dich hineintreten sah, war ich einer Ohnmacht nahe".

„Na, ich freue mich, daß Du es nicht dazu kommen ließest", entgegnete er kühl. „Aber nach dem, was Du mir über die Gesundheit Deines Vaters schriebst, bin ich erstaunt, ihn so wohl zu finden".

„Du mußt bedenken, daß ich meinen letzten Bericht vor vierzehn Tagen an Dich abschickte. Seitdem hat er sich bedeutend erholt".

„Ja, Dein Brief ist unbeantwortet geblieben, weil ich wegen der Gerichtsverhandlungen in der Provinz abwesend war".

„Und es scheint Dich wenig genug zu kümmern, ob ich schreibe oder nicht, ob Du von mir hörst oder nicht. Du trägst eben kein Verlangen, zu wissen, was ich thue und treibe!"

„O, das erfahre ich aus den Zeitungen, die ich im Klub lese. Ich ersah daraus zum Beispiel, daß das schöne Fräulein West zu Ball war und in ihrer strohfarbenen Robe außerordentlich hübsch aussah, daß sie in der Kirche ein sandfarbenes Kostüm trug, in Bondstreet großartige Einkäufe machte und sehr munter zu sein schien, oder daß sie im Theater in Juwelen und Goldstickereien förmlich strahlte. Aber lassen wir das. Ich habe jetzt die Bekanntschaft Deines Vaters gemacht, der mir gar kein solcher Menschenfresser zu sein scheint. Du hast wohl bemerkt, wie freundlich er von Anfang an zu mir war, ich glaube also auch nicht, daß Dein Geständniß die entsetzlichen Folgen haben wird, die Du Dir vorstellst, und bin fest überzeugt, daß ebensowenig etwas Schlimmeres für seine Gesundheit davon zu befürchten ist. Du beurtheilst seinen Charakter sicherlich falsch. Möglicherweise fährt er zuerst auf, das scheinst Du ja vorauszusetzen, aber er wird sich beruhigen lassen, und ich bezweifle nicht, daß wir dann die besten Freunde werden. Auch an Harry wird er Gefallen finden."

„Ich theile Deine sanguinischen Hoffnungen nicht", entgegnete Madeline einfach. „Aber wir haben keine Zeit zu verlieren, Laurence, und Du hast mir noch immer nicht gesagt, was Dich hierher führt".

„Ich kam, wie ich schon erwähnte, um Deinen Brief mündlich zu beantworten, und ich bin froh, daß ich's gethan habe, denn ich vermag nun Deine Lage nach eigener Anschauung zu beurtheilen. Ich finde Dich von einem Luxus umgeben, der einer Herzogin würdig wäre, finde Deinen Vater nicht als den schwachen, kranken Mann, als welcher er mir geschildert wurde, habe Deine Freunde, Deine Anbeter kennen gelernt, mit einem Worte, einen Einblick in Deine Lebensverhältnisse gewonnen, und weiß nun, welche Ketten und Bande es sind, Du bezeichnest sie als Pflichten, die Dich hier fesseln und Dich von mir losgerissen haben".

Hier machte Laurence eine Pause, gab aber durch eine Handbewegung zu erkennen, daß er noch mehr zu sagen habe, und daß sie ihn zu Ende hören müsse.

„Und nun", fuhr er dann fort, „nun habe ich Dir ein letztes Wort zu sagen. Ich muß Dich fragen, ob Du Willens bist, Deinem Vater jetzt gleich auf der Stelle die Wahrheit zu beichten, oder ob ich's thun soll, wozu ich gern bereit bin. Von der Art, wie er die Sache aufnimmt, dürfte es dann abhängen, ob Du ihn nach der Riviera begleitest oder nicht; denn hätte Dein Vater den Wunsch, nicht nur Dich, sondern auch Harry mitzunehmen, so würde ich nichts dagegen einwenden".

Madeline folgte dieser langen im Tone der Autorität gegebenen Erklärung mit steigendem Unbehagen. Der Vorschlag gefiel ihr durchaus nicht. Was würden ihre lustigen Freunde sagen, die meisten von ihnen gingen ebenfalls nach der Riviera, wenn sie dort, anstatt des glänzenden Fräulein West, eine einfache Frau Wynne fänden, eine Art verlorener Tochter, die ohne Einwilligung des Vaters geheirathet hatte und an deren Rockzipfel bereits ein zahnendes Kind hing? Außerdem nahm sich Laurence ihr gegenüber doch gar zu viel heraus, gebärdete sich gar zu sehr als Herr und Meister! Das wollte, durfte sie sich nicht bieten lassen, denn beugte sie sich jetzt, so war es für immer um ihren eigenen Willen geschehen. Was machte er nicht für ein Aufhebens davon, daß sie mit ihrem Vater auf drei Monate nach dem Süden gehen wollte!

„Nun, bis wir wieder daheim sind, wirst Du wohl warten müssen", begann sie. „Du siehst, Papa ist nicht in der Verfassung, starke Gemüthserschütterungen zu ertragen. Vielleicht in Monatsfrist, wenn er erst wieder ganz hergestellt ist, werde ich ihm, wenn Du darauf besteht, Alles sagen".

„Nein, ich will und werde nicht länger warten!" fiel ihr Laurence in die Rede. „Ich habe nun fast ein Jahr gewartet und Dir Zeit gegeben; aber immer hattest Du eine neue Entschuldigung, immer noch konntest Du nicht den Muth zu dem entscheidenden Schritte finden, und so verging Monat auf Monat. Auch der jetzt von Dir gestellte Termin würde auf den Nimmermehrstag fallen. Offen gesprochen, Madeline, ich habe nicht Lust, mich länger an der Nase herumführen zu lassen. Ich kann Dir", fuhr er, sich im Zimmer umsehend, fort, „allerdings vorläufig nur eine sehr bescheidene Existenz bieten, die in keiner Weise an Deine jetzigen Verhältnisse heranreicht. Weder eine Equipage wird Dir zur Verfügung stehen, noch ein Kammermädchen, noch elegante Toiletten. Unsere Verhältnisse können sich nur mit der Zeit verbessern und heben. Aber Dein Vater ist recht gut im Stande, allein zu reisen. Er nahm seinen Thee mit bestem Appetit zu sich und erzählte mir selbst, daß er heute schon zwei Partieen Billard gespielt habe. Wäre er wirklich schwach und krank, so würde man darauf Rücksicht zu nehmen haben; wie die Dinge aber liegen, ist es wirklich schmachvoll, ich weiß kein besseres Wort, daß ich Dich an Dein Kind erinnern muß. Ihm sollte vor allem Andern Deine Sorge und Sorgfalt gelten. Der arme kleine Kerl ist jetzt recht elend und bedürfte gar sehr der Mutter, und deshalb ist's nöthig, daß Du hier bleibst und Dich um ihn kümmerst. Wenn das vielleicht kein Vergnügen ist, so ist's doch eben Deine Pflicht. Du kannst Dich bei Holts einquartieren und da bleiben, solange Du Lust hast. Du bist dort einstens so glücklich gewesen, Maddie!" schloß er die lange Rede in ernstem, fast betrübtem Tone.

Madeline antwortete nicht, sondern erhob nur die Augen und blickte ihn starr an.

„Ich werde mich nach einem möblirten Landhäuschen in Norwood oder wo Du sonst willst, umsehen, Madeline!" fuhr er nach kurzer Pause fort, „denn zwischen einer Möbelwohnung in der Stadt und Deiner jetzigen Häuslichkeit würde der Abstand, das gebe ich gern zu, gar zu abschreckend sein".

Auch das Landhäuschen kam Madeline, an deren geistigen Augen blitzschnell das Bild ihrer zukünftigen Existenz vorüberflog, sehr abschreckend vor. Vielleicht, aber auch nur vielleicht, hatte sie zwei Mädchen, sowie zwei Wohnzimmer zur Verfügung; hinter dem Häuschen lag ein Streifchen Garten, wo Kinderwäsche auf der Leine hing. Laurence war vom Morgen bis zum Abend abwesend; sie hatte den ganzen Tag nichts zu thun, als den elenden kleinen Haushalt zu überwachen, kein elegantes Kleid stand in Aussicht, keine unterhaltenden Freunde, kein Vergnügen, keine Gesellschaft, keine Abwechslung irgend welcher Art!

Und nun streifte ihr Blick über Laurence! Ja, seine Wäsche war abgenutzt, in einem seiner Handschuhe bemerkte sie ein Loch, und in ihrem Herzen flammte ein leidenschaftlicher Haß gegen vornehme Schäbigkeit empor. Nein, was da vor ihr lag, war kein Leben, es war nur ein Sichhinschleppen von Sonntag zu Sonntag, der ewige Wechsel zwischen einer Rindslende und einer Hammelskeule! Brrr! Es war nicht auszudenken! Aber auf der andern Seite, was lag da? Prächtige Jachtpartieen, wie sie alljährlich während des Karnevals an der Riviera stattfanden und zu denen sie sich bereits mehrere Kostüme bestellt hatte, Kostüme, die ganz Nizza auf den Kopf stellen sollten, Blumenkorso, elegante Menschen und heitere Tage!

Endlich raffte sie sich zu einer Antwort auf.

„Unser Kleiner befindet sich sehr wohl, Laurence", versetzte sie. „Ich habe ihn in voriger Woche besucht, und er war ein Bild der Gesundheit. Auch ist er noch viel zu jung, um Kummer oder Kränkung zu empfinden, und Frau Holt ist eine prächtige Frau. Denke doch, wie viele Kinder zur Pflege auf's Land gegeben werden, und wie viele ihre Eltern zwei, drei Jahre nicht sehen. In Frankreich, wo man sich auf solche Sachen viel besser versteht, und Vieles so ungleich vernünftiger macht, als bei uns, ist das allgemein Sitte. Ist Harry erst älter, so ändert sich die Sache natürlich; aber für ein Kind seines Alters ist's noch ganz gleichgiltig, wo es sich befindet, wenn es nur eben gute Pflege hat. Du, Laurence, bist in letzter Zeit merkwürdig eigensinnig und tyrannisch geworden. Was kommt denn darauf an, ob ich für einige Monate fortgehe oder nicht? Sieh doch, wie viele Frauen aus Indien herüberkommen, jahrelang hier bleiben und ihre Männer drüben allein lassen ohne daß diese sich beklagen. Du bist nicht mehr, wie und was Du früher warst, und es ist hart und grausam, ja, über die Maßen rücksichtslos von Dir, mein Verhalten schmachvoll zu nennen. Wenn Du wünschest, daß ich nach Hause, das heißt, in Dein Haus zurückkehre, so wählst Du die falschen Mittel und Wege, mich dazu zu bringen; denn ich würde mich wohl dahin führen, aber niemals treiben lassen. Was aber Papa anbetrifft, so muß ich völlig freie Hand haben, es muß ganz allein mir und meinem Ermessen anheimgegeben sein, den richtigen und günstigen Zeitpunkt für meine Mittheilungen zu wählen. Jedenfalls gehe ich jetzt mit ihm nach der Riviera, und wenn ich wiederkomme" — Madeline sprach die Worte mit vor Erregung stockendem Athem — „und wenn ich wiederkomme, hoffe ich, Dich in besserer Stimmung zu finden".

Beide schwiegen einige Sekunden; dann fragte Laurence in einem Tone, der halb Erstaunen, halb Entrüstung ausdrückte: „Ist das Dein Ernst, Madeline?"

„Natürlich! Ich spreche in vollkommenem Ernst", entgegnete Madeline und blickte ihn an.

Er war sichtlich bleicher geworden, und seine Augen hatten einen Ausdruck, den je zuvor gesehen zu haben sie sich nicht erinnerte. Dann sagte er mit gepreßter Stimme: „In diesem Falle muß ich Dich bitten, eine endgiltige Wahl zwischen Deinen beiden jetzigen Existenzen zu treffen. Du kannst in Zukunft nur noch das eine oder das andere, entweder Fräulein West oder Frau Wynne sein. Die Doppelrolle ist nicht weiter zu spielen. Was willst Du also, willst Du verheirathet sein oder ledig?" Dabei heftete Laurence seine Augen mit dem Ausdrucke ruhiger Entschlossenheit auf Madeline und fuhr fort: „Wir können, wenn Du's wünschest, die Vergangenheit begraben".

Madeline gab keine Antwort. Zweifel, Furcht, Bestürzung, Zorn und Eigenwille kämpften einen harten Kampf in ihrem Herzen.

„Sprich, Madeline! Entschließe Dich! Verheirathet oder ledig?" wiederholte er ungeduldig.

„Wäre es nicht um des Kindes willen", brach es jetzt leidenschaftlich über ihre Lippen, „ich würde mir das Leben nicht in solcher Weise zur Last machen, mich nicht immer nur mit Vorwürfen und Scheltworten überhäufen lassen, sondern ...."

„Ich sehe schon, Du möchtest lieber Fräulein West bleiben!" fiel Laurence ein. „Das Kind ist ja eine Nebensache und will nichts besagen. Aber bitte, gib mir eine bestimmte, deutliche Antwort, ich muß eine solche in klaren Worten und von Deinen eigenen Lippen hören."

(Fortsetzung folgt.)

Der Dieb.

Von Rene Maizerou.

Ich war aus irgend einem Grunde, weshalb weiß ich selbst nicht recht, in jenen Gerichtssaal getreten, wo, mit der augenscheinlichen Haft zu Ende zu kommen, Schlag auf Schlag das übliche Dutzend armer Teufel und unglücklicher Frauen abgeurtheilt wurden, die der Versuchung nicht hatten widerstehen können, irgend eine Lappalie aus den Auslagen der großen Magazine zu stehlen.

Eine erstickende Hitze lagerte in dem Saale, in dem die Fliegen herumschwirrten und an den mit einer düsterrothen Farbe bestrichenen Wänden klebten. Als ich mich schon zurückziehen wollte, gerade wie in einem langweiligen Stück, dessen Ende man nicht abwartet, neigte der Präsident seinen kahlen und glatten Kopf über ein neues Aktenstück und rief mit zögerndem Tone den letzten der Angeklagten auf, einem sauber gekleideten jungen Arbeiter, welcher Paulin Thuillier hieß.

Der Angeklagte trat aus einem Kreise von Arbeitscollegen hervor, die ihn nach dem Justizpalast begleitet hatten, ihm jetzt herzlich die Hand drückten und ihm mit leiser Stimme Muth einsprachen.

In seinem erdfahlen Gesicht, dessen Wangen eine leichenblasse Färbung zeigten, traten die Augen mit den starken Ringen fast aus den Höhlen, und in seinen Pupillen zuckte ein düsterer Glanz auf. Er mochte wohl 25 Jahre zählen, und alles an ihm verrieth eine jener leidenschaftlichen, großmüthigen, glühenden Naturen, die über das Lächeln einer Frau in Entzücken gerathen und für das Glück einer Stunde ihr Seelenheil hingeben.

Die Scene hatte sich eines Dienstags zwischen sechs und sieben im Rahon der „Parisek Artikel" abgespielt. Paulin Thuillier hatte zuerst um unbedeutende Gegenstände, kleine Brochen gefeilscht, ohne sich zum Kaufe entschließen zu können. Dann hatte er plötzlich ein Halsband aus falschen Perlen gewählt, und sich, als er sich unbeobachtet glaubte, während der Verkäufer seine Rechnung ausstellte, mit tölpelhafter Ungeschicklichkeit auf eine goldene Kette gestürzt, einen sogenannten Glückbringer, und dieselbe in einer Tasche seines Jaquets verschwinden lassen.

Der Präsident lehnte sich in seinen Sessel zurück, unterdrückte mit seinen fetten Händen ein Gähnen und fragte: „Nun, Thuillier, was haben Sie zu Ihrer Vertheidigung zu erwidern?"

Der Arbeiter erhob den Kopf und schien zu neuem Leben zu erwachen. Das Blut strömte ihm zu den Schläfen, und in festem Tone, die Augen starr auf den Gerichtshof gerichtet, während dicke Schweißtropfen an seiner Stirn perlten, erwiderte er:

„Es ist wahr, Herr Präsident, durchaus wahr! Es ist jetzt bald zwei Monate her, da hatte ich mich mit einer Blumenmacherin verlobt, die auf demselben Flur mit uns wohnte. . . Sie ist fast noch ein Kind, Herr Präsident, und dabei so hübsch, wie die Bilder, die man in den Zeitungen sieht. Sie lacht und singt vom Morgen bis zum Abend; sie duftet förmlich nach Jugend, wie die Blumen, die auf der Straße verkauft werden.

Sie können sich denken, daß ich nicht der einzige war, dem meine kleine Lise aufgefallen war; ich hatte genug Concurrenz, und in dem Hause und der Straße, in der sie arbeitete, verfolgte man sie. Ich kannte solche Burschen, die immer zuviel Geld haben. Nichtsthuer, die auf den Rennplätzen spielten und gewannen, und ihr häßliche Geschichten erzählten, wenn ich nicht da war. . . Glücklicherweise liebt sie mich, wie ich sie liebe, denn wer weiß, was sonst passirt wäre.

An jenem Tage — dem Tage des Diebstahls — war ich nach der Arbeit fortgegangen um für Lise etwas Hübsches zu kaufen. Ich sah eine Menge Dinge, das alles lag gut sortirt in den Schränken, fiel ins Auge und sah garnicht so theuer aus. Ich wußte nicht, wozu ich mich entschließen und wozu ich die 600 Sousstücke verwenden sollte, die ich mir gespart, um meiner Kleinen eine Ueberraschung zu bereiten. Und plötzlich — und mir ist, als sehe ich es jetzt noch — erschien vor mir jenes goldene Halsband, jene Kette mit ihrem Medaillon. Einmal hatte Lise auf dem Buttes-Chaumont zu mir gesagt: „Wie glücklich wäre ich, wenn ich so einen Glücksbringer hätte ich würde ihn stets tragen, wenn wir Sonntags spazieren gingen, aber das ist leider zu theuer." Ich fragte nach dem Preis, es kostete 75 Francs und sie bestand nicht weiter darauf. Das Herz schlug mir zum Zerspringen, ich sah in dieser ganzen Auslage nichts weiter mehr als die goldene Kette.

Ich dachte so bei mir: „Wie glücklich würde Lise sein, wie würde sie mich in die Arme schließen, wie würde sie mich mit Küssen bedecken. . ." Ich verlor den Kopf, ich war nicht mehr Herr meiner selbst. Und nun habe ich meine Hand ausgestreckt, ich habe das goldene Halsband genommen.

Ach ja, das war ein Verbrechen, das war ein Diebstahl! Doch die Herren aus dem Magazin können Ihnen sagen, in welchem Zustande ich mich befand — sie haben mich nämlich für betrunken gehalten; — sie können Ihnen sagen, wie ich sie anflehte, sie und den Commissär, wie ich sie beschwor, alles zu behalten, das Halsband, die Ohringe und die Hundert-Sousstücke und mich nur nicht anzuklagen. Wenn ich Ihnen das so ausführlich erzählt habe, Herr Präsident, so geschah das nicht meinetwegen — ich weiß wohl, daß die Kameraden mich achten und mich sogar, wenn ich ins Gefängniß komme, für ehrlich halten werden. Ich spreche nur wegen Lises, meiner Braut, die mich erwartet, die nicht in den Saal zu treten gewagt hat und die mich nur heirathen wird, — bei den letzten Worten röchelte der Angeklagte förmlich — wenn ich freigesprochen werde."

Er fiel wie eine plumpe Masse auf die Anklagebank nieder, und blieb betäubt und regungslos. Der Präsident flüsterte den Richtern einige Worte zu, denen sie kopfnickend zustimmten und sprach unter tiefem Schweigen die Freisprechung Paulin Thuilliers aus.

Die Arbeiter zogen ihn fort und rissen ihn in heftiger Bewegung aus dem Gerichtssaal, während ich ihnen folgte.

Unten an der Treppe stand in dem Lichtstreifen, der aus den hohen Fenstern fiel, ungeduldig und allein, die „Kleine" in sonntäglicher Kleidung. Sie war hübsch wie ein Frühlingstag mit ihren sich ringelnden blonden Haaren, ihren rosigen Wangen, ihrer schlanken Taille und ihrer kleinen, etwas spöttischen Nase. Sie fielen sich in die Arme und hielten sich, ohne ein Wort zu sprechen, umschlungen. Und wahrhaftig, mir, der ich doch nicht so leicht weine, traten die Thränen in die Augen, und ich war ebenso gerührt, wie diese braven Leute.

's Häuserl.

Was g'hört denn zun an' Häuserl,
Was g'hört denn zun an' Haus?
A' Katzerl und a' Mäuserl,
A' Flocherl und a' Laus.

A' Mannerl und a' Weiberl,
A' Wiagerl und a' Kind,
A' Fensterl und a' Reiberl,
A' Kasten und a' Spind.

A' Tegerl und a' Haferl,
A' Beserl und a' Wisch,
A' Bilderl und a' Taferl,
A' Bankerl und a' Tisch.

A' G'sangerl und a' G'spaßerl,
A' Sorg', a' Lust, a' Freud',
A' Feuer und a' Wasserl,
A' Lieb und aar a' Streit.

Ein hervorragender deutscher Redakteur
bezeugt die heilsamen Kräfte dieser Arzneimittel.
„Ich habe zwei Packete von Dr. Kay's Renovator gebraucht und fühle jetzt besser, als vor Jahren. Ich bin überzeugt, daß die großen Erfolge Ihrer Heilmittel die erhaltenen Bekanntmachungen rechtfertigen. Ich fühlte durch und durch krank, ermüdet und hinfällig. Ich gebrauchte ihren Renovator vorschriftsmäßig. In den ersten Tagen fühlte ich mich geschwächter, aber nach einer Woche weiteren Gebrauchs zeigte sich ein merklicher Wechsel zum Besser werden. Ich nehme jetzt gelegentlich, je nach Bedürfniß, jeden Nachmittag ein bis zwei Dosen. Durch den Gebrauch Ihres Renovators habe ich in einer natürlichen Weise meine Eingeweide wieder in die gehörige Thätigkeit gebracht."
Dr. Kay's Renovator
„Vor einigen Wintern litt ich unter einem heftigen Anfall von Grippe und bin seitdem jedem Winter leichteren Angriffen dieser Krankheit ausgesetzt gewesen. Ich bin jetzt wieder gesund. Ich hatte Dr. Kay's Lungenbalsam in meiner Familie gegen Husten und Erkältungen angewendet. Soweit meine Erfahrung geht kann ich mit gutem Gewissen Ihre Medizin als das empfehlen, was Sie für dieselbe beanspruchen." Ganz Ergebenst, Carl Rang, Herausgeber der täglichen und wöchentlichen „Kansas City Presse."
Kansas City, Mo., den 30. März 1897.
Preis 25 Cents und $1.00. Verkauft von Apothekern oder durch die Post versandt.
Wenn Aerzte erfolglos sind und alle andere Gegenmittel fehlschlagen, so beseitigen unsere Mittel die Ursachen und heilen chronische Krankheiten. Schreibt uns für "Dr Kay's Home Treatment;" es ist ein werthvolles Buch von 68 Seiten. Man adressire:
DR. B. J. KAY MEDICAL CO., - - - OMAHA, NEBRASKA.

Schlechtes Blut.
Die Kur schriftlich garantirt, oder das Geld zurückerstattet.
Mit einem Kapital von einer halben Million Dollars hinter uns, garantiren wir venerische Blutvergiftung nicht etwa theilweise oder nur vorübergehend, sondern dauernd zu heilen. Wir kuriren in verhältnißmäßig kurzer Zeit und für alle Zeit. Fälle von syphilitischer Blutvergiftung, die wir vor zehn Jahren geheilt haben, sind seit damals nicht mehr ausgebrochen. Wir geben jedem unserer Patienten eine schriftliche Garantie, ihm das für die Kur gezahlte Geld zurückzuerstatten, falls wir ihn nicht kuriren sollten. Leidende, die nicht in Chicago wohnen, werden von uns auf brieflichem Wege kurirt, wenn sie uns eine genaue Beschreibung ihres Falles und ihres Zustandes einschicken. Alle außerhalb Chicago wohnende Patienten bekommen von uns dieselbe bindende schriftliche Garantie. Wer aber nach Chicago zur Behandlung kommen will, dessen Hotel- und Reisekosten werden wir, im Falle wir ihn nicht heilen sollten, gleichfalls bezahlen. Schreibt um Beweise, wenn ihr unsere Fähigkeit bezweifelt, diese furchtbare Krankheit gründlich zu heilen, für die die besten Aerzte bisher nur vorübergehende Erleichterung haben verschaffen können. Wir fordern die ganze Welt heraus, uns einen Fall zu zeigen, den unser wunderbares Heilmittel nicht hat heilen können. Keiner unserer Patienten kann um sein Geld kommen. Wir garantiren im Falle des Mißerfolges jeden Cent zurückzuzahlen. Andere haben weder geheilt, noch den Patienten ihr Geld zurückgegeben. Alte, chronische, tiefeingewurzelte Fälle werden in 30 bis 90 Tagen geheilt. Schreibt uns um die Adressen von Leuten, die wir geheilt, und wir werden selbe mit deren Erlaubniß einsenden. Das kostet ja nur eine Briefmarke und wird euch unsägliche Schmerzen und Seelenqualen ersparen. Sind die Symptome Ausschläge im Gesichte, Bläschen im Mund und Hals, rheumatische Schmerzen in Knochen und Gelenken, ausgehendes Haar, Ausschläge am Körper, Niedergedrücktheit, Schmerzen im Kopfe u. s. w., dann soll man wahrlich keine Zeit mehr verlieren. Der Quecksilber oder Potasche gebraucht, gebe es sofort auf, da dieses nur Wunden und Geschwüre bringt. Schreibt sofort. Prompte Verschwiegenheit garantirt. Deutsche Briefe werden deutsch beantwortet.
Cook Remedy Co.,
307 Masonic Temple, Chicago, Ill.

Of Unapproached Value for the Home or the Class-room.
THE STUDENTS' STANDARD DICTIONARY
Edited by JAMES C. FERNALD, Editor Synonyms, Antonyms, and Prepositions in Standard Dictionary. Assisted by large corps of Eminent Specialists.
"BEST IN THE LANGUAGE." I believe that it will prove to be the best student's dictionary of the English language in existence.—*William Hayes Ward, D.D., Editor-in-Chief of the New York Independent.*
LATEST MOST AMPLE MOST COMPLETE
It has eclipsed in every particular all other academic dictionaries heretofore published and is the most valuable work of its class in existence. Its definitions are of surpassing thoroughness; its etymologies and rhetorical features are the most complete ever presented in a students dictionary. It is tastefully illustrated. It is a little university.
COMPARISON PROVES VAST SUPERIORITY.

	Vocab.	Terms	Synonyms	Illustrations	Antonyms	Prepositions	Pages
Students' Standard	62,284		5,593	1,225	2,000	1,000	915
Webster's Academic	36,059		3,654	800	None	None	704
Worcester's New Academic	35,773	+	1,000	266	None	None	688

AN APPENDIX OF EXTRAORDINARY VALUE — The Appendix of 100 pages embraces: Proper Names in Biography, Fiction, History, Geography, etc.; Foreign Words and Phrases in English Literature; Faulty Diction, Disputed Pronunciations; Chemical Elements, Titles and Degrees; Weights and Measures, Historical Data, Arbitrary Signs and Symbols; Common and Metric Systems, etc.
SEND AT ONCE FOR IMPORTANT AND INTERESTING PROSPECTUS.
Handsomely and Durably Bound. Heavy Cloth, Leather Back, Clear Type, Good Paper. | Price $2.50; Thumb Index 50 cts. extra. Funk & Wagnalls Co., 30 Lafayette Pl., N. Y.

Eine $25.00 Uhr Frei
Ladies' or Gents' Size. GUARANTEED 14Kt.
Key West HAVANA Cigars 10c.
erhalten, das werdet Ihr sagen wenn Ihr unsere Offerte angenommen habt. Sieht aus genau wie eine ächte goldenen Uhr. Das Gehäuse ist doppelt 14-karatiges Gold über Composition Metall und ist garantirt für 10 Jahre. Das Werk ist so gut wie werth eins im Markte, läuft auf Steinen, ist sehr solid und dauerhaft gearbeitet, und geht richtig auf die Secunde, jedes einzelne ist absolut garantirt.
Schneidet dies aus Coupon No. 16 und schickt mit Order
Wir sind Fabrikanten von High Grade Cigars und um unsere neue Sorten 10 Cents Cigarren schnell anzuführen so geben wir eine Uhr Frei mit jeder Order von 100 Cigarren zu dem Preise von $5.00.
Diese Art anzuzeigen kommt uns beinahe ebenso billig, als wie theuere Reisende, macht jedoch unsere Waare viel schneller bekannt. Wir sind im Stande diese Offerte zu machen, indem wir neulich das ganze Lager von einer bankerotten Uhren Firma, für den halben Preis gekauft haben. Bestellt deshalb schnell so lange wir noch Vorrath haben — später können wir dieses nicht mehr thun.
Wir verlangen kein Geld
bis daß ihr die Cigarren und Uhr gesehen und geprüft habt. Schickt uns euere Adresse, und gebt Euere nächste Express-Office an, und wir schicken Euch die Waare frei zur Ansicht.
Gebt an ob für Herren- oder Damen-Uhr wünscht.
Für einen Rancher ist dieses eine großartige Gelegenheit, indem Sie sonst 5 Cents für eine gewöhnliche Cigarre bezahlen, weil Sie hier eine gute 10 Cents Sorte für einen Nickel bekommen und haben noch die Uhr frei.
Sogar eine Frau, Junge oder Mädchen kann sich eine schöne Uhr in Zeit von weniger dann einem Tag verdienen, indem sie die Cigarren zu Freunde und Bekannte wieder verkaufen.
Wenn Ihr sogar die Cigarren für den halben Preis, für 5 cents das Stück verkauft, so bekommt Ihr Euer Geld wieder, und habt die Uhr für Nichts. Verkauft Ihr sie für 10 cents so macht Ihr noch 5 Dollar extra profit.
Bestellt Euch nicht lange, schreibt sofort und wir schicken Euch